

BAYERN IN KÜRZE

G8/G9-Volksbegehren: Freie Wähler scheitern

MÜNCHEN. Der Chef der Freien Wähler, Hubert Aiwanger, hat das Scheitern des G8/G9-Volksbegehrens in Bayern eingeräumt. Die Beteiligung liege kurz vor dem Ende der Eintragsfrist bei etwa drei Prozent, sagte Aiwanger gestern am Rande der Landtagssitzung in München. Für ein erfolgreiches Volksbegehren wäre eine Beteiligung von zehn Prozent erforderlich gewesen. Das Ende der Eintragsfrist war für den Mittwochabend festgelegt. Aiwanger ist gleichwohl optimistisch, dass die Freien Wähler sich langfristig durchsetzen werden: „Die CSU wird am Ende um ein G9 kaum herumkommen.“ (dpa)

Verfassungsbeschwerde Schottdorfs abgewiesen

MÜNCHEN. Der Landtag setzt sich einmütig gegen die Verfassungsbeschwerde des Augsburger Laborarztes Bernd Schottdorf zum Stopp des Untersuchungsausschusses zu seinem Fall zur Wehr. Darauf verständigten sich die Fraktionen gestern in einer Sondersit-



Eduard Kastner von der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft, Honorarkonsul Christian Klima, Archivar Dr. Andreas Becker, Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (v.l.) präsentieren die an der Universität entdeckte Urkunde. Foto: Tino Lex

Urkunde als Symbol der Versöhnung

GESCHICHTE Das im Ersten Weltkrieg aus dem Kloster Mesen geraubte Pergament soll im September an Belgien zurückgegeben werden.

VON LOUISA KNOBLOCH, MZ

REGENSBURG. Der Fund einer mittelalterlichen Urkunde an der Universität Regensburg hatte Anfang Juli Schlagzeilen gemacht. Gestern nun wurde das Pergament aus dem Jahr 1290 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Die Geschichte der Urkunde klingt wie ein Krimi: Während des Ersten Weltkriegs wurde sie von deutschen Soldaten aus dem belgischen Kloster Mesen geraubt. Rund hundert Jahre später tauchte sie in einem verschlossenen Tresor in Regensburg wieder auf. Ende September wird eine Delegation der Universität Regensburg nach Ypern reisen und die Urkunde an das dortige Stadtarchiv zurückgeben.

„Teil unserer kulturellen Identität“
Zur öffentlichen Präsentation war der Honorarkonsul des Königreichs Belgien, Christian Klima, nach Regensburg gekommen. „Mit der Rückgabe der Urkunde erhalten wir nicht nur ein Stück Pergament, sondern einen Teil unserer kulturellen Identität zurück“, sagte Klima. Um die Rückgabe von Kunstgegenständen gebe es oft juristische Auseinandersetzungen. „Es freut uns sehr, dass die Universität Regensburg hier eine andere Haltung zeigt.“

Die Rückgabe der Urkunde sei für die Universität von Anfang an selbstverständlich gewesen, betonte Uni-Präsident Prof. Dr. Udo Hebel. Man sei sich der internationalen Verantwortung bewusst. „Der Besuch in Ypern im Jahr der 100. Wiederkehr des Beginns des Ersten Weltkriegs soll ganz im Zeichen der Versöhnung in Europa stehen“, so Hebel. Nie wieder dürfe man eine Generation auf Schlachtfeldern und in Schützengräben verlieren.

Auch die Regensburger Bürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer betonte die Bedeutung eines vereinten Europas. Dass die Urkunde, die im Winter 1914/15 unter Anwendung roher Gewalt entwendet worden sei, nun im September 2014 in einer freund-

schafflichen Aktion zurück in ihre Heimat gebracht werde, sei großartig. Von einer „großen Geste“ sprach Eduard Kastner von der Belgisch-Bayerischen Gesellschaft.

Die bewegte Geschichte der Urkunde beleuchtete Dr. Andreas Becker, der Leiter des Universitätsarchivs. Gefunden wurde das Schriftstück in einem verschlossenen Tresor, den die Katholisch-Theologische Fakultät zusammen mit Akten 2011 an das Universitätsarchiv übergab. Im Sommer 2012 wurde der Tresor von einem Schlosser geöffnet. In einem weiteren, ebenfalls verschlossenen Fach an der Decke des Tresors fanden die Mitarbeiter des Archivs die Urkunde, daneben eine Fotoplatte, Medaillen, eine Taschenuhr sowie ein transportables Weihwassergefäß. Durch einen Wechsel an der Spitze des Archivs dauerte es jedoch

bis 2013, bis der neue Leiter Dr. Andreas Becker damit begann, die Urkunde näher zu untersuchen. Auf der Rückseite entdeckte er zwei kurze Inhaltsangaben von 1290 und 1776 sowie einen Stempel, den der damalige Archivar von Ypern wohl 1876 dort angebracht hatte, als er ein Buch über den Urkunden-Bestand veröffentlichte. Dieser Eigentumsstempel erlaubte die Zuordnung zum Kloster Mesen.

Eine Fotoplatte als heiße Spur

Bekannt war, dass das Kloster im Winter 1914/15 geplündert worden war. In Lille war damals die 6. Armee mit bayerischen Truppen stationiert – so dürfte die Urkunde nach Bayern gekommen sein. Ob sich die Urkunde im Besitz des Mannes befunden hat, dessen Bild auf der Fotoplatte im Tresor gefunden worden war, ist Becker zufolge jedoch unklar. Es handelt sich um den 1876 geborenen Militärarzt Dr. Bartholomäus Manger. Dieser hatte zwar im Ersten Weltkrieg gekämpft, aber nicht in der Region um Ypern, wie aus seinen erhaltenen Militärunterlagen hervorgeht. Eventuell bekam er die Urkunde später von einem Soldaten, den er behandelte, oder kaufte sie in einem Antiquariat. Manger war auch Experte für Bienezucht und vermachte seine umfangreiche Büchersammlung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Regensburg. In diesem Zug könnte die Urkunde also auf den Campus gelangt sein.

DIE URKUNDE

Die Urkunde war 1290 von Schöffen der Stadt Ypern ausgestellt worden. Darin geht es um einen Rechtsstreit: Das Kloster Mesen und die Stadt Ypern stritten sich um die Schiffsfreiheit auf einem Kanal. In dem Pergament wird festgehalten, dass beide Parteien einem Schiedsverfahren beim Grafen von Flandern zustimmen.

An die Urkunde ist ein Siegel aus Bienwachs angehängt, an dessen Rand die Umschrift abgebrochen ist. Ansonsten ist die Urkunde sehr gut erhalten.



Die Urkunde Foto: Uni Regensburg

Schon bald 1000 Mitarbeiter bei Länderbahn

VERKEHR Das Unternehmen feiert am Sonntag sein 125-jähriges Bestehen.

VON RALF GOHLKE, MZ

SCHWANDORF. „Wenn Euch die Bahn so wichtig ist, dann baut sie Euch doch selber“, soll 1887 der damals für das Eisenbahnwesen zuständige Außenminister des Königreichs Bayern, Friedrich Krafft von Crailsheim, auf ständiges Drängen verschiedener Initiativen geäußert haben. So beschloss tatsächlich 1888 ein „Eisenbahnkomitee“ aus Privatpersonen den Bau der Strecke von Gotteszell nach Viechtach und sammelte das dafür notwendige Kapital bei den Bürgern. Nachdem die „Lokalbahn Gotteszell-Viechtach AG“ im Mai 1889 die zum Bau und Betrieb einer privaten Lokalbahn erforderliche Konzession erhalten hatte, erfolgte bereits am 20. November 1900 die



Vorstand Gerhard Knöbel freut sich auf das Jubiläum. Foto: ggo

Eröffnung der Strecke mit drei Zügen täglich in beide Richtungen. Das war zugleich die Geburtsstunde der heutigen „Länderbahn“, als unverzichtbarem Teil des Personennahverkehrs auf der Schiene in Ostbayern und mittlerweile von Wismar in Sachsen bis nach Oberstdorf im Allgäu. Am kommenden Sonntag begeht sie ihr 125-jähriges Bestehen von 10 Uhr bis 16 Uhr mit einem Tag der offenen Tür.

„Ein Vorlauf von nur einem Jahr, um die gesamte Infrastruktur einzu-

richten, wäre heute undenkbar“, betonte der Vorstand der Länderbahn, Gerhard Knöbel, gestern bei einem Pressegespräch im Werk Schwandorf. Das leistungsfähige Unternehmen unter dem Schirm der Netinera-Gruppe bedient sieben Regionalnetze in sechs Bundesländern sowie in Tschechien und verfügt heute über rund 680 Mitarbeiter, die bis zum Jahresende auf 1000 aufgestockt werden sollen. Zugleich werden die gefahrenen Zugkilometer von zwölf Millionen auf 21 Millionen angehoben. Seit Dezember verfügt das Unternehmen über 265 Fahrzeuge, davon allein 165 Triebwagen sowie 20 Loks und 80 Reisezugwagen. Für steigerungsfähig hält Gerhard Knöbel in jedem Fall die zehn Millionen Fahrgäste pro Jahr.

Dabei setzt er in dem sehr harten Wettbewerb vor allem auf die Flexibilität der Länderbahn in allen ihren Netzen sowohl was unternehmerische Entscheidungen, als auch besondere

Anforderungen betrifft. Qualität und Komfort für Fahrgäste seien weitere wesentliche Kriterien. Nicht unerwähnt lässt er die „Portion Herzblut, mit der die Länderbahner jeden Tag aufs neue ihre Arbeit verrichten“.

In welchem Maß sich die Länderbahn über ihre eigentliche Aufgabe hinweg engagiert, ist unter anderem beim „Zug zur Kultur“, im Rahmen der Aktion „Pilsen – Europäische Kulturhauptstadt 2015“ erkennbar, der bereits ab 17. Januar 2015 von Regensburg nach Pilsen unterwegs sein wird, unter anderem mit einem eigenen Abteil, in denen Künstler ein buntes Programm bieten werden.

Aber erst einmal wird gefeiert. Auf dem Programm stehen historische Zugfahrten, eine Fahrzeugpräsentation, Werkstattführungen, musikalische Unterhaltung und ein großes Programm für Kinder.

→ Weitere Infos: www.laenderbahn.de

11. REGENSBURGER CLASSIC RALLYE

präsentiert von

Mittelbayerische
rundschau

**Samstag, 19. Juli 2014**

16 bis 21 Uhr: Fahrzeugpräsentation am Dom
17.30 Uhr: Eröffnung durch Fanfarenzug
ab 18 Uhr: Haus Heuport und Dombrowski am Dom

Sonntag, 20. Juli 2014**Zuschauerevents:**

ab 9 Uhr: Start Regensburg, Neupfarrplatz
ab 9.40 Uhr: Bad Abbach, Fußgängerzone
ab 10.09 Uhr: Schierling, Autohaus Astaller
ab 10.36 Uhr: Langquaid, Rathaus
ab 11.45 Uhr: Bad Gögging, Hotel Eisvogel
ab 13.20 Uhr: Riedenburg, Marktplatz: Auftritt der Regensburger Domschatzen
ab 13.55 Uhr: Riedenburg, Marktplatz: 1. Fahrzeug
ab 14.55 Uhr: Deuerling, Bräustüberl: Riesentorwand, Kinderhüpfburg, Fotoshooting
ab 14.45 Uhr: Nittendorf, Marktplatz: Auftritt der Regensburger Domschatzen
ab 15.20 Uhr: Nittendorf, Marktplatz: 1. Fahrzeug
ab 15.40 Uhr: Continental Systemprüfkurs, Glasfaserstr. Rgbg.
ab 16.05 Uhr: Zieleinlauf Neupfarrplatz

Erleben Sie das Oldtimer-Spektakel des Jahres!



zung des Rechtsausschusses. Ausschusschef Franz Schindler (SPD) sprach von einem schweren Angriff auf das Parlament, den es abzuwehren gelte. Ziel Schottdorfs ist es, das neu eingesetzte Gremium zu verhindern – er sieht eigene Grundrechte verletzt. Vertreter von CSU und Opposition wiesen die Argumentation Schottdorfs und seiner Anwälte, darunter auch der stellvertretende CSU-Chef Peter Gauweiler, als unbegründet zurück. (dpa)